

nen Läden sind zu zierlichen Gruppen geordnet. Gold- und Silberschmuck schmückt die zwischen Vorbeer- und Buchsbaum aufgebauten Schirmwände sammt den Wurfsgewinden. Abends sind die Läden mit zahlreichen Lämpchen erleuchtet. Es hat für das Gefühl der Römer nichts Befremdliches, daß mitten zwischen dem Allem ein Madonnenbild oder selbst ein Transparent mit dem Crucifix im Hintergrunde prangt. Fußgänger stehen still und Wagen halten an, um die Kunst des Wurfhändlers zu bewundern, der seinen Laden fast wie eine Kapelle herzurichten verstanden hat.

Auf dem Plage vor dem Pantheon ist Sonntags gegen Abend stets eine Menge Volks versammelt. Sie stehen müßig da umher. Plötzlich erscheint ein Jesuitenpater von einigen Gliedern einer Bruderschaft gefolgt. Die Kanzel ist bald gefunden: irgend ein Tisch vordenen, die alltags da zum Verkauf dienen. Der Kreis ist anfänglich klein. Allmählig dreht sich der Eine und der Andere um und hört zu. Weder er noch seine Zuhörer lassen sich durch das laute Straßengeräusch stören. Schließlich fordert er sie auf, mit ihm in das benachbarte Oratorium St. Caravita zu kommen und dort ihre Andacht fortzusetzen. Dann ziehen sie singend dahin ab und ein Theil der Hörer folgt auch nach. Auch noch am Abend kann man auf eine solche Straßepredigt stoßen. Ein Zug, von einem Geistlichen geführt, zieht singend durch die Straßen. Da hält er vor einer offenen Schlosserwerkstatt an. Der Geistliche beginnt zu predigen, die Gesellen hören einer nach dem andern auf zu seilen, der Blasebalgieher hält inne. Die Leute auf der Straße stehen still. Nach 5 — 10 Minuten geht es weiter, um an einer andern passenden Stelle dasselbe zu wiederholen.

Dann begegnet man wohl kleinen Zügen von Leuten, die hatlos um Gebete sprechen, die Männer mit entblößtem, die Weiber mit bedecktem Haupt. Sie halten einen Bittgang oder erfüllen ein Gelübde. Andere beten unter den Madonnenbildern oder ziehen durch die Straßen, Loblieder singend auf die Madonna, in welchen seit der Cholera 1837 der Sag häufig wiederkehrt: „Es lebe Maria, die hat Rom gerettet!“ Oder es wird einem Todtkranken das Sacrament gebracht. Wie der Priester mit der geweihten Hostie aus der Kirche tritt, hält Einer einen Schirm über ihn, Andere gehen mit Stocklaternen nebenher, ein Anderer geht voran und gibt mit einem wohlbekannten Glöcklein das Zeichen. Die Glocke der Kirche läutet. Aus allen Fenstern, wo der Zug vorüber kommt, hält man die Lichter heraus. Den Corso hinab kann man im abendlichen Dunkel an diesen Lichtern den Zug weithin verfolgen. Die Begegnenden knien nieder und schließen sich zum Theil dem Zuge

an. Die entgegenkommenden Wagen biegen in benachbarte Straßen ein, oder fahren, wo das nicht möglich ist, zur Seite und machen Halt. Geschiehe es, daß ein Cardinal in seinem Wagen unausweichlich auf solchen Zug stöße, so müßte er ausweichen und mitfolgen; aber der Kutscher, so meint man, dürfte wohl seiner Entlassung gewiß seyn, weil er nicht besser acht gegeben.

Gegen Abend pflegen die Begräbnisse stattzufinden. Das Kreuz voran; dann meistens ein Zug von Kapuzinern und Franziskanern, Litaneien singend und brennende Wachskerzen tragend. Schließlich kommt der Pfarrgeistliche und dann der Sarg. Die Leiche wird aus dem Sterbhaufe in die Kirche getragen und auch nur bis dahin feierlich geleitet. Von dort holt sie des Nachts der Todtenwagen und bringt sie auf den Kirchhof ohne Bessein der Angehörigen.

Die Kirche hält sich auch sonst mit ihren Feiern nicht in die Kirchengebäude eingeschlossen. Als oberste Leiterin des gesammten Lebens tritt sie in Prozeffionen, Illuminationen, Feuerwerken u. dergl. festlich in die Welt hinaus. Um ihre Feste dreht sich das ganze öffentliche Volksleben. Sie verlieren dadurch allerdings von jenem ernsten und erbaulichen Charakter, wie wir Deutsche ihn lieben, aber sie gestalten sich zu großen, von der Kirche geleiteten Volksfesten, wie die Südländer sie gerne haben. Mit Kanonendonner werden die hohen Feste eingeleitet. Kanonendonner erschallt, wenn am Ofter-Sonnabend gegen Mittag in der römischen Kapelle das „Chre sey Gott in der Höhe“ angestimmt wird. Alle Glocken der Stadt, die in den letzten Tagen ganz geschwiegen, fallen ein und fangen an zu läuten. Die Uhren, die ebenfalls stille standen, gehen wieder. Die verhäulten Bilder in den Kirchen werden enthüllt. Man schließt hin und her aus den Häusern. Gottesfürchtige knien nieder und segnen sich mit dem Kreuze. Am zweiten Ofterabend und am Peter-Pauls-Fest wird auf der Engelsburg ein großartiges Feuerwerk abgebrannt. Die Kuppel, die Giebelseite und die Säulengänge der Peterskirche werden prächtig erleuchtet, zuerst mit Lampen und eine Stunde vor Anbruch der Nacht auch mit Fackeln, deren plötzliches Anzünden einen ungemein überraschenden Eindruck macht. Ueberhaupt kündigt sich fast jedes größere Fest schon am Vorabend an durch brennende Fackeln vor den Palästen, hunte Papierlaternen und durch Verbrennen von Tonnen. Aber die Bedeutung der einzelnen Feste zu behaltn, das wird den Römern selbst zu viel; es ist ihnen bequemer, die Madonnenfeste nach dem Monat zu bezeichnen, in den sie fallen.

Vorzüglich aber sind es die Prozeffionen, wo die Kirche in ihrer ganzen Herrlichkeit auf

die Straße heraustritt. Rothe und bunte wirkte Teppiche hängen aus allen Fenstern der Straßen, wo der Zug vorüber kommt. Ein Trupp päpstlicher Karabiniere mit hohen Bärenmützen voran, um Platz zu machen. Dann ein Crucifix mit Bändern geschmückt und von einem Dach überschattet. Fünfte, Bruderschaften, Mönchsorden, Geistliche im vollen Ornat, mit Fahnen, Kreuzen, brennenden Kerzen und von Musikanten unterbrochen. Die Fahnen mit Heiligenbildern. Die Kreuze, obgleich von Pappe gemacht und hohl, doch so hoch und dick, daß die Träger Mühe haben, sie aufrecht zu halten. Dennoch versuchen sie in allerlei Bewegungen mit denselben nach dem Takte der Musik ihre Kunst und Kraft den Leuten zu zeigen. Endlich das Venerabile unter einem reichen Baldachin getragen, und zum Schluß wieder ein Trupp Karabiniere. An irgend einer Ecke unterwegs ist dann ein Altar errichtet; da wird Halt gemacht und nach einem kurzen Gebet die knieende Menge mit dem Venerabile gesegnet.

(Schluß folgt.)

**Fruchtpreise**

in Winnenden vom 23. Januar 1862.

Fruchtgattungen.	höchst. mittl. niederst.		
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Kernen 1 Centner			
Dinkel	5 —	4 54	4 48
Haber	3 34	3 31	3 28
Weizen 1 Simri	2 —	1 56	—
Gerste	1 20	1 16	—
Roggen	1 42	—	—
Ackerbohnen	1 42	1 40	—
Welschkorn	1 40	1 36	1 32
Wicken	1 40	1 36	1 —
Erbsen	2 6	1 54	1 48
Linjen	2 12	2 —	1 52

**Frankfurter Cours**

vom 24. Januar 1862.

Pistolen fl. 9. 36 — 37 kr.  
 Preuss. Friedrichsdor fl. 9. 55 — 56 kr.  
 holl. 10 fl.-Stücke fl. 9. 40 — 41 kr.  
 Ducaten fl. 5. 30½ — 31½ kr.  
 20 Franken-Stücke fl. 9. 18 — 19 kr.  
 Engl. Sovereigns fl. 11. 41 — 45 kr.

**Berichtigung eines Druckfehlers.**

Der in Adelsheim geschossene Nachtraubvogel (Strix bubo) ist nicht 14 sondern nur 3 Fuß hoch.

Kedigit, gedruckt und verlegt von C. Mayer.

# Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

N<sup>o</sup> 9.

Samstag den 1. Februar

1862.

**Ämliche Bekanntmachungen.**

Schorndorf. (Auswanderung.)

Der ledige, 30 Jahre alte Schneider Emanuel Gottlob Palmer von Hebsach, welcher im April 1857 nach Nordamerika gereist ist, beabsichtigt, förmlich dahin auszuwandern und sein in pflegschaftlicher Verwaltung stehendes Vermögen an sich zu ziehen.

Da derselbe die gesetzliche Bürgschaft nicht zu leisten vermag, so ergeht an alle diejenigen, welche Ansprüche an c. Palmer machen zu können glauben, die Aufforderung, solche binnen der Frist von 30 Tagen bei dem Gemeinderath Hebsach geltend zu machen, bei Vermeidung der Nichtbeachtung späterer Einreden. Den 24. Januar 1862.

Königl. Oberamt.  
Bois.

Unter Verweisung auf die allgemeine Bekanntmachung des Königl. Ober-Recrutirungs-Raths vom 13. d. M., Staats-Anzeiger No. 12, Vorladung der Militärpflichtigen zur Ziehung des Looses und der Musterung betreffend, wird den Orts-Vorsehern aufgetragen, den Militärpflichtigen, in deren Abwesenheit deren Eltern oder Pflegern unter Belehrung über die für den Ungehorsamsfall in Art. 89 ff. des Gesetzes vom 22. Mai 1843 angedrohten Strafen und Rechts-Nachtheile zu eröffnen, daß sie sich zu der am

Samstag den 1. März d. J.

beginnenden Losziehung und zu der am

Samstag den 22. März d. J.

stattfindenden Musterung je Morgens präcis 7 Uhr auf dem hiesigen Rathhause einzufinden haben. In letzterer sind auch die im vorigen Jahre Zurückgestellten mit derselben Belehrung vorzuladen. Ueber sämmtliche Eröffnungen ist ein Protocoll aufzunehmen, von jedem einzelnen Militärpflichtigen unterzeichnen zu lassen und innerhalb 8 Tagen hieher einzusenden.

Die Militärpflichtigen sind zugleich darauf aufmerksam zu machen, daß solche, welche nicht rechtzeitig erscheinen eine Ungehorsamsstrafe treffen würde. Schorndorf den 28. Januar 1862.

Königl. Oberamt.  
Bois.

Forstamt Schorndorf.  
Revier Adelsberg.  
**Stamm- und Brennholz-  
auch Gerüst- und Hopfen-  
stangen-Verkauf.**

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, und  
Freitag den 11., 12., 13. und 14.

Februar l. J. im Staatswald Thann bei Breech und Börtlingen: 1 Eiche mit 16 C., 127 tannene Sägblöcke und 196 tannene Baustämme, 22 sächsene Gerüst- und 150 sächsene Hopfenstangen; ¼ Klafter eichene Scheiter, 6¾ Klafter buchene Scheiter und Prügel, 77¼ Klafter Nadelholz-Scheiter

und Prügel, 12¾ Klafter tannenes Anbruch- und Abfallholz, 50 Abfallwellen und 8 Hausen Nadelreis, geschägt zu 375 Wellen.

Das Stammholz wird an den ersten drei Verkaufstagen ausgebaut, die Gerüst- und Hopfenstangen und das Brennholz am vierten Verkaufstage.

Zusammenkunft je Morgens 9 Uhr im Schlag.

Schorndorf den 29. Jan. 1862.

Königl. Forstamt.  
Mieninger.

Forstamt Schorndorf.

Revier Adelsberg.

**Verkauf von Nadelholz-  
Stämmen auf dem Stock.**

Montag den 10. Februar l. J. im Staatswald Wallenholz 3 bei Breech: 171 Tannen mit beiläufig 14,433 C., hierauf in der Mühlhalben bei Adelsberg: 146 Tannen mit beiläufig 25,082 Cubikfuß.

Zusammenkunft Vormittags 10½ Uhr im Weiler Breech nach Ankunft des Stuttgarter Bahnzugs auf der ¼ Stunden entfernt gelegenen Station Waldhausen. Für den Verkauf in der Mühlhalben ist die Zusammenkunft Mittags 1 Uhr bei der Jokeles-Mühle unterhalb Adelsberg.

Schorndorf den 30. Jan. 1862.

Königl. Forstamt.  
Mieninger.

Schorndorf.

**Gefundene Sachuhr.**

Wer eine solche verloren hat, kann sie innerhalb 15 Tagen diesseits in Empfang nehmen.

Den 30. Januar 1862.

Stadtschultheißenamt.  
Walm.

Washington, wo der eine Stern untergeht, und aus St. Louis, wo der andere eben aufgeht, wird uns diese Nachricht zu gleicher Zeit zu Theil, und ebenmäßig scheint auch in viele andere Befehlshaber ein so verantwortlicher Geist gefahren zu sein. General Butler hat sich von Sibir Island aus eines kleinen Küstenstädtchens im Staate Mississippi mit Namen Bilogi bemächtigt und dadurch den Eisenbahnverkehr zwischen New Orleans und Mobile unterbrochen. Sherman hat von Fort Royal zwei Expeditionen nach verschiedenen Richtungen ausgesandt; am 1. d. M. mit der einen unterlegen, hat er am 2. den Feind entschieden zurückgedrängt, und ist dadurch, wie sicher anzunehmen, Herr zweier Stationen der Charleston-Savannah-Eisenbahn geworden. In Annapolis und Fort Monroe wird unter Leitung der Generale Burnside und Wool eine Doppelerpedition zu Land und Wasser ausgerüstet, welche sich der Landzunge zwischen dem James' und Yorkfluß bemächtigen, Richmond bedrohen und der großen conföderirten Potomacarmee eine Niederwerfung machen soll. Eine solche Angst in Angriff genommenen Brücke über den Greenfluß bei Mumfordsville in Kentucky, die der großen Armee zum Angriff auf Bowling Green die Passage eröffnen soll, ist vorgestern benützt worden, und so können wir also dort zunächst einem bedächtigen Kampfe entgegensehen. General Lane, bekannt aus dem Kansas-Bürgerkriege vor 5 und 6 Jahren, wird aus dem Staate Kansas mit 25,000 Mann gegen Kansas und später gegen Texas marschiren, und wie er selbst keinen Spas kennt und auch der entschiedenste Widersacher der Sklaverei ist, so wird er sich ohne Zweifel einer Theilnahme aller entschiedenen Abolitionisten erfreuen; an deren jene Gegenden sehr reich sind. Aber bei aller dem sieht man die Ausländer, insbesondere die Deutschen, auf die doch so viel ankommt, bei jeder Gelegenheit vor den Kopf. Siegel hat man demmaßen theils verrathen, theils zurückgesetzt, daß ein Heer aus St. Louis hier eingetroffenes Telegamm befugt, der schwer beleidigte habe trotz der Witten seiner Kanostente seine Entlassung zu fordern sich veranlaßt gesehen. Wären die Deutschen nicht so sehr für den politischen Schuttpuberdienst bei den Wankes eingenommen, so müßten sie sich jetzt alle bei Seite stellen und nicht über wieder einen Streit thun, bis ihnen der ganze Einfluß zugestanden wäre, zu dem sie berechtigt sind. Daran ist aber nicht zu denken. Sobald es einmal ein richtiges Durcheinander geworden ist, wird man sie vorzugsweise als Kanonenfutter gebrauchen, und nachdem die feindlichen Kugeln ihre nationalen Befehlshaber weggespugt haben, werden die gebulbigen Schafe sich vielleicht auch dem fügen, daß man ihnen Vanteebefehlshaber gibt, wie ihnen das bereits in mehreren Staaten, z. B. Ohio, Indiana u. gesehen zu sein scheint. (Fr. Pags.)

**Das kirchliche Leben in Rom.**  
(Fortsetzung.)

Besonders berühmt ist die Prozession des Papstes am Frohleichnamfest um den Petersplatz herum, dessen mit Teppichen behangene Säulenreihen zu diesem Zweck vorn durch blumenumkränzte Arkaden ganz verbunden sind. Der Papst erscheint dabei mit dem Venerabile auf einem hohen Gerüst getragen, und es sind die Gewänder so um ihn herum gelegt, daß es scheinen muß, als trage er es knieend. Diese Prozessionen dauern nun acht Tage lang

nach einer ein für allemal bestimmten Ordnung ununterbrochen fort. Die verschiedenen Mönchsorden wetteifern dabei einander an Glanzentfaltung zu übertreffen.

Wird ein evangelischer Christ schon an diesen Prozessionen Vieles zu mißbilligen finden, zumal wenn er sie lediglich als christlichen Gottesdienst und nicht als kirchlich geleitete römische Volksfeste beurtheilt, so ist das ohne Zweifel noch viel mehr der Fall bei der Prozession, welche die Franziskaner von Maria in Araceli auf Maria Empfängniß den 8. Dez. veranstalten; auch da fehlt es an Militärmusik, Trommeln und Trompeten nicht. Aber schließlich erscheint auf einem hohen, schweren Gerüst getragen ein großes, hölzernes Mariabild mit Krone und Perlen schmuck im himmelblauen, sternbesetzten Kleide, von brennenden Kerzen rings umgeben. Wenn es so über den Köpfen der Menge den capitolinischen Berg herab kommt, geschaukelt von den Triten der leuchtenden Träger, diese große, aufgeputzte Holzgruppe mit ihrem angemalten Gesicht und ihren toden Augen, da überfällt einen nicht ein Gefühl der Andacht, sondern des unheimlichen Grauens, und man muß sich erinnern, wie groß die Macht der Gewöhnung ist und wie dergleichen schon lange vor der christlichen Zeit hier zu Lande heimisch gewesen, um es nur erträglich zu finden.

Dagegen ist es einer der schönsten und großartigsten kirchlichen Akte, wenn der Papst am ersten Ostertag nach beendigtem Gottesdienste oben vom Balkon der Peterskirche den Segen erteilt. In dem Augenblick, wo er auf seinem Tragstuhl sitzend in den Vordergrund getragen wird, hört das Geläute auf. Man hört etwas lesen. Der Chor singt Amen. Dann erhebt sich der Papst. Alles Volk auf dem Plage wirft sich auf die Kniee oder steht wenigstens mit niedergebogenem Haupte, und jener erteilt nun mit ausgebreiteten Armen den Segen der Stadt und der Welt. In demselben Augenblick heben die Glocken wieder an zu läuten und die Kanonen der Engelsburg verkünden weit ins Land hinaus, was eben jetzt hier geschieht ist.

Nachdem wir nun gehört, was außerhalb der Kirchen geschieht, treten wir in die Kirchen selbst ein. Das Messelosen dauert in vielen von ihnen an den zahlreichen Seitenaltären bis Mittag ziemlich ununterbrochen fort. Denn die Menge der gestifteten Messen, welche bewältigt werden muß, ist so groß, daß man noch viele derselben auswärts wohnenden Priestern übertragen muß. Von den täglichen Messen werden diejenigen am meisten besucht, die in den frühesten Morgenstunden gehalten werden. Aber die thätige Mittheiligung der Gemeinde ist auch beim Hochamte sehr gering. Man kniet, wo man Platz findet, man betet

aus dem Gebethuch, man wartet ab, was kommen wird, steht sich in der Kirche um u. s. w. Das Uebrige thut der Priester unterstützt von dem Chor, von der Orgel oder auch von andern musikalischen Instrumenten. Dabei erwartet Niemand etwas zu hören, was kirchlichen Charakter hätte. In ganz Rom existirt außer der päpstlichen Kapelle, und nur da, wo deren Sängerkorps Dienst thut, kein eigentlicher Kirchengesang. Da aber, wo der päpstliche Sängerkorps mitwirkt, ist der Gesang im strengsten Kirchenstyl, ernst, feierlich, fast mosaikartig, aber nicht gemüthlich. Man hört wohl das Stabat mater, Dies irae u. s. w. Allein es ist lauter Kwintgefang. Wenn dagegen in unsern evangelischen Kirchen eine ganze Gemeinde anhebt: „Wie soll ich dich empfangen.“ — „Wie schön leuchtet uns der Morgenstern.“ — „Komm, heiliger Geist, Herre Gott“ u. s. w., so hat die ganze römische Kirche nichts zu bieten, was sich dem an die Seite stellen könnte. (Schluß folgt.)

Als dem größten Feldherren unseres Jahrhunderts, dem Herzog von Wellington, ein angesehener, soeben aus Bengalen heimgekehrter Geistlicher vorgestellt wurde, wandte sich das Gespräch auf die indischen Missionen. „D.“ meinte der geistliche Herr, „dieses Missioniren sei ein eben so thörichtes, als nutzloses und unfruchtbares Beginnen; es sei nichts anders als die Ausgeburt sektirischer und fanatischer Köpfe!“ Da runzelte der Mann des Schwertes die Stirn und sprach: „Mein Herr, die Marsch-Ordre Ihres Königs lautet: Gehet hin in alle Welt und prediget das Evangelium aller Kreatur. Ein schlechter Soldat, der daran kritzelt und mädel! Thut, was euch befohlen ist, und thut es mit Eifer und Treue; das übrige überlasset Gott. Es ist eures Königs Sache!“

**Rathsel.**  
Was Geheimniß gut verwahrt  
Groß Geheimniß in sich schließt,  
Was Euch bitter Mund erspart,  
Drauf Ihr Backwerk auch genießt,  
Weg verwandelt wird, erhellt  
Ringsum Gold und Epselstein,  
Mühte der nicht sehr geschieht,  
Der es gleich erliche, seyn.

Auflösung der Charade in No. 7:  
Sturmhaube.

Schorndorf. Fruchtmart am 28. Januar.

Getreidegattungen.	Zahl der verkauften Centner.	Mittelpreis pro Centner.
Kernen . . . . .	138	fl. 6 50
Haber . . . . .	—	—
Gerste . . . . .	—	—

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer.

# Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

No. 10.

Dienstag den 4. Februar

1862.

**Amthche Bekanntmachungen.**

Schorndorf. (Gläubiger-Aufruf).  
Auf den im vorigen Monat erfolgten Tod der nachbenannten Personen sind die Verlassenschafts-Theilungen vorzunehmen, und zwar:  
Die Forderungen an den Nachlaß dieser Personen sind bei Gefahr der Nicht-Berücksichtigung binnen 8 Tagen bei den betreffenden Ortsvorständen anzumelden.

**Dberurbach.**  
Thomas Schick's Ehefrau.  
Joseph Heinrich, Bauer.  
Michael Reuschler's Ehefrau.  
Matthias Marx.  
**Unterurbach.**  
Alt Georg Dettle, Maurer u. dessen Ehefrau.  
Steinenberg.  
Joh. Georg Schalle, Weing. Ehefrau.  
Den 3. Februar 1862.  
K. Gerichtsnotariat. Moser.

**Winterbach. Frucht-Verkauf.**

Am nächsten Donnerstag den 6. Februar 1862 Morgens 10 Uhr werden 55 Scheffel Weizenmischung auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich gegen baar Geld verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.  
Den 30. Januar 1862.  
Schultheisenamt.  
Senfried.

**Waiblingen und Endersbach. Bauholz-Verkauf.**

Der am 3. und 4. Januar auf den Stationen Waiblingen und Endersbach stattgefundene Verkauf von Bauholz hat die höhere Genehmigung nicht erhalten, es wird daher wiederholt zum Verkauf gebracht  
auf der Station Endersbach am Donnerstag den 6. Februar 1862: 1500 lauf. Fuß kurzes Bauholz,

auf der Station Waiblingen am Freitag den 7. Februar: 2000 lauf. Fuß kurzes Bauholz, Die Verkaufs-Verhandlung findet je Vormittags 9 Uhr statt.  
Waiblingen den 3. Febr. 1862.  
K. Hochbauamt.

**Privat-Anzeigen**  
**Turn-Verein.**  
Mittwoch den 5. d. Mts. Abends 8 Uhr Versammlung im Schwanen.  
Der Vorstand.

Einen neuen Kuhwagen mit zwei eisernen Achsen hat zu verkaufen  
Schmied Schaal.

Drei Ländel am Schlichter Weg von 17, 22 und 21 Ruthen werden nächsten Montag den 10. Februar Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus im Aufstreich auf 2 Jahre verpachtet.  
Christian Weibrecht.

Der Acker der Wilhelm Friedrich Maier, Weingärtner's Wittwe, 3/4 Morg. 24,2 Rth. auf der obern Straße, neben Reinh. Ernst und Schuhmacher Hofers Wittwe, wird am nächsten Montag den 10. Febr. Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus im Aufstreich verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden.

**Unterurbach.**  
Nächsten Donnerstags den 6. d. M. Vormittags 10 Uhr werden in der Rose dahier ein gutes Pferd sammt Geschirr, sowie ein ein-spänniger Wagen mit eisernen Achsen im Aufstreich verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Steinenberg.  
Wir, die Unterzeichneten, haben den Johann Georg Knöbler und seine Ehefrau von hier schriftlich beleidigt und erklären hiemit, daß uns dieses leid thut.  
Jacob Haller.  
Jacob Schultzeiß.

**Plüderhausen.**  
Bei Metzger Schmalzried sind 3 Simmenthaler Kalbeln, zwei trächtige und eine mit dem Kalb, feil.

**Verschiedenes.**  
**Das kirchliche Leben in Rom.**  
(Schluß.)

Der Gottesdienst in der päpstlichen Kapelle hat seinen Schwerpunkt durchaus nicht in der Erbauung durch das Wort, sondern in der Handlung und Darstellung des Heiligen. Er ist daher mit einer reichen Symbolik von Ceremonieen ausgestattet, deren einmal festgesetzte Ordnung ein eigener Ceremonieenmeister leitet und überwacht, so daß Alles in genauester Reihenfolge sicher in einander greift. Auch der Papst erscheint bei diesen Feiern vielmehr behandelt, als daß er selbst handelnde. Man trägt ihn in die Kirche. Man setzt ihn hinter dem Hochaltar nieder. Man setzt ihn auf seinen erhöhten Thron unter einem Thronhimmel. Man macht sich mit seinem Anzug zu schaffen. Man läßt ihn aufstehen und wieder niedersitzen. Die Bischofsmütze wird ihm öfters abgenommen und wieder aufgesetzt. Man schwingt gegen ihn das Rauchbeden oder läßt es ihn schwingen. Man beugt gegen ihn die Kniee ebenso wie gegen den Hochaltar u. s. w. Von großer Andacht ist da nicht zu rühmen. Die vornehmen Herren in den abgesperrten Stgen sehen viel umher, stellen sich hinter die Stge